

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 30 (2005)
Heft: 4

Artikel: Die Weihnachtsglocke : Weihnachtsgeschichte
Autor: Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtsgeschichte

Die Weihnachtsglocke

von Graziella

Xaver lebt mit seinen Eltern und fünf Geschwistern in einem kleinen Dorf, umgeben von hohen Bergen. Es ist ein bescheidenes, entbehrungsreiches Leben. Doch, die Familie ist zufrieden mit den wenigen Tieren und dem kleinen Gemüsegarten. Vater geht jeden Tag in die Fabrik, im Dorf, wo er elektrische Teile zusammensetzen kann. So reicht das Geld gerade zum Leben.

Doch eines Tages sitzt der Vater bedrückt am Küchentisch. Er bröckelt gedankenverloren das Brot in die grosse Kaffeetasse. Die Mutter hat verweinte Augen. Was ist geschehen? Xaver traut sich nicht zu fragen. Doch die Antwort kommt von alleine: „Xaver, du wirst von nun an für dich selbst sorgen müssen. Die Fabrik schliesst auf Ende Jahr. Ich habe keine Arbeit mehr. Du kannst beim Bauern im ‚Grütt‘ als Knecht anfangen!“

Xaver erschrickt. Er soll als Knecht arbeiten? Er möchte doch noch so gerne zur Schule gehen. Und nach der Schulzeit hätte er das Elternhaus verlassen und wäre in die weite Welt hinaus gezogen. Was soll aus all‘ seinen Plänen werden? - Jetzt ist ihm der Appetit vergangen. Er steht auf, schlägt die Türe hinter sich zu und setzt sich auf die Bank vor dem Haus. Er muss alleine sein.

Da kommt ihm ein Gedanke:

Der Pfarrer hat ihn immer gemocht. Wie sonst wäre er Messdiener und Läutbub geworden. Und eben da sieht er die Lösung seines Problems.

Er steht auf und geht zur Kirche. Wie schwer heute die Eichentüre ist! Im Gotteshaus kniet er erst mal nieder. Seine

Augen müssen sich erst an das Halbdunkel gewöhnen. Das Licht bricht sich in den bunten Scheiben, so dass der Altar mit den goldenen Verzierungen noch märchenhafter aussieht.

„Hier hat es ja genug Gold!“ Xaver hat mit sich selbst gesprochen.

Neben dem Taufstein, hinten in der Kirche, steht eine lebensgrosse Statue des heiligen Antonius. Zwei Kinder, ein Bub und ein Mädchen, blicken bittend zu ihm auf. Und er - er verteilt Brot. Xaver steht nun vor dem Heiligen.

„Gib uns doch auch Brot!“ bittet er inbrünstig, wohl wissend, dass nur ein Wunder dies bewirken könnte. „Wir sind doch auch arm! Warum hilfst du uns nicht?“

Da fällt der Blick des Bubens auf den Opferstock, der daneben steht. Das ist die Lösung! Schnell eilt er in die Sakristei und holt einen Schraubenzieher. Jetzt muss alles ganz schnell gehen! - Ein paar Groschen und einige kleine Scheine verschwinden in der Hosentasche.. Schnell verlässt Xaver das Gotteshaus und eilt nach Hause. Morgen ist Heilig Abend. Nach der Christmesse wird er Vater das Geld geben. Er wird stolz sein auf seinen Sohn.

Dunkle Gestalten schreiten durch den hohen Schnee zur Kirche. Die Nacht ist klar und klirrend kalt. Die Sterne flimmern, und der Mond lässt den Schnee wie Kristalle aufleuchten.

Xaver ist bereits in der Kirche. Er muss ja die Glocke läuten. Das ist seine Aufgabe. Er steigt die schiefgetretenen Stufen in den Turm hinauf und fasst das Seil - jetzt! Mit aller Kraft zieht er an dem Seil und hüpft wie ein Gummibällchen auf und ab, wie er es gelernt hat. Aber, was ist denn

Weihnachtsgeschichte

das? Die Glocke gibt keinen Ton von sich. Der Schwengel schwingt hin und her, doch er berührt die Glockenwand nicht. Xaver kann das nicht verstehen. Plötzlich steht eine Gestalt hinter ihm. Es ist der Pfarrer, der ihm gefolgt ist. Xaver erschrickt!

„Xaver, hast du mir etwas zu sagen? Weisst du, die Glocke kann nicht läuten, wenn Schuld an den Händen ist. Darum wird sie Weihnachtsglocke genannt.“

Xaver wird über und über rot. Er stammelt etwas... Doch der Pfarrer versteht kein Wort.

„Komm, wir gehen in die Sakristei! Da kannst du mir alles in Ruhe erzählen. Bis alle Leute in der Kirche sind, haben wir noch genügend Zeit.“

Zerknirscht folgt Xaver dem Pfarrer.

In der Sakristei erzählt er ihm sein ganzes Elend. Dass der Vater arbeitslos geworden ist... dass er Knecht werden müsse... dass er nicht mehr zur Schule gehen könne... und dann habe er... ja, er wisse schon, dass es unrecht war... den Opferstock aufgebrochen! Grosse Tränen kullern dem Buben über die geröteten Wangen.

„Gut, Xaver, hetzt hast du mir ja alles erzählt. Wo ist denn das Geld, das du gestohlen hast?“

Xaver klaubt schweren Herzens Münzen und Scheine aus den Hosentaschen. Doch, wie soll es nun weitergehen?

„Zieh das Messgewand über! Die Zeit drängt! Wir reden nach der Messe weiter.“ Der Pfarrer klopft Xaver väterlich auf den Rücken.

Die Messe dauert eine Ewigkeit. Wie im Traum hört Xaver das Jubilieren des Kirchenchores. Die Predigt des Pfarrers bekommt er gar nicht mit. Er hört noch etwas von Nächstenliebe, Nachbarnhilfe

und da muss ihn der Pfarrer aus seinen Gedanken reissen. Er schmunzelt leise.

Nach dem Gottesdienst ruft er Xaver zu sich: „So, Junge, jetzt gehst du in den Glockenturm und läutest die Weihnachtsglocke! Ich werde mich indessen von meinen Schäfchen verabschieden und ihnen schöne Festtage wünschen.“

Xaver steigt wiederum die hölzernen Stufen hinauf. Doch diesmal ist ihm bedeutend leichter zumute. Er fasst den Strick und zieht aus Leibeskräften und - tatsächlich, die Glocke läutet feierlich und trägt frohe Kunde über das ganze Tal.

Indessen hat der Pfarrer jedem Dorfbewohner die Hand gedrückt und - den Hut hingehalten. Die Geldscheine häufen sich. Ja, ja, der Pfarrer ist zufrieden mit seinen Schäfchen. Sie haben seine Predigt verstanden.

Eben zieht Xaver sein Chorhemd aus, da kommt der Pfarrer auf ihn zu: „So, dieses Kuvert gehört dir! Ich habe alles fein säuberlich gebündelt. Das wird wohl eine Weile reichen zum Leben. Der Schreiner will deinen Vater nach den Festtagen als Hilfskraft einstellen. Siehst du, de Heilige Antonius hat dich nicht vergessen!“

Die Augen des Buben werden immer grösser. „Danke! Danke Herr Pfarrer!“ stammelt er und hüpf mit grossen Sätzen den Hügel hinunter.

„Danke nicht mir, sondern dem heiligen Antonius!“ ruft ihm der Pfarrer nach. Doch, der Bub ist schon verschwunden.

*Oh du fröhliche, oh du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!*